Johannes Hütterodt

Biografie und Familie

von Karl Kollmann

1 Die Familie Hütterodt in Eschwege

Johannes Hütterodt, von 1638 bis zu seinem Tod 1672 Superintendent des Bezirks Rotenburg mit Sitz in Eschwege, wurde am 9. Juli 1599 in Eschwege geboren. Er entstammte einer alteingesessenen Familie, die seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in Eschwege nachweisbar ist. Die Familie gehörte dem Handwerkerstand an; man beschäftigte sich über Generationen hinweg mit dem Weißgerberhandwerk. Weißgerber stellten das feine, weiße Leder her, das zu Luxuswaren oder auch für das Innenfutter von Schuhen Verwendung fand. Eschwege war eigentlich ein regionales Zentrum der Lohgerberei und das Handwerk des Weißgerbers war nur eine Randerscheinung; 1769 gab es in Eschwege bei 54 Lohgerbern nur 4 Weißgerber.[1]

Der Vater von Johannes Hütterodt war der Weißgerbermeister Hans Hütterodt, der als Sohn des Lohgerbers Valentin Hütterodt um 1560/70 geboren wurde und laut Türkensteuerregister von 1606 in der 4. Bauerschaft wohnte. Mit nur 260 Gulden Vermögen liegt er deutlich unter seinem Vater Valentin, dessen Vermögen in derselben Quelle mit 850 Gulden angegeben wird.[2] Sowohl die Höhe von Hans Hütterodts Vermögen als auch sein Wohnort in der 4. Bauerschaft, die zur Eschweger Neustadt zählt, verwundern etwas, denn erstens ist die Familie sonst stets in der Altstadt anzutreffen, und zweitens müsste die Geburt bzw. Taufe des Sohnes Johannes im Jahre 1599 dann eigentlich in den Kirchenbüchern der Neustadt, die seit 1583 vorhanden sind, enthalten sein; dies ist sie jedoch nicht, wie überhaupt der Name Hütterodt sich nicht im Taufbuch der Neustadt nachweisen lässt. Vielleicht handelt es sich bei der Einordnung auch um einen Irrtum, denn zwei Jahre später, in den Vernehmungsprotokollen um die sogen. Verbesserungspunkte des Landgrafen Moritz, ist er in die 6. Bauerschaft eingeordnet.

In diesen Vernehmungsprotokollen[3] sagt Hans Hütterodt auf die Frage, weshalb er bisher nicht am Abendmahl teilgenommen habe, folgendes aus: „Weil die ceremonien wehren geendert undt er uff die vorigen von M. Schimmelpf. seeligen eingesegnet, vor

---

1 Wolf Wilhelm Eckhardt (Bearb.): Eschwege 1769 (Hessische Ortsbeschreibungen; 1), Marburg/Lahn und Witzenhausen 1959 (im folgenden: Katastervorbescheibung 1769), § 26.

2 Hessisches Staatsarchiv Marburg, Rechnungen Eschwege II, Nr. 38.

3 Karl August Eckhardt (Bearb.): Eschweger Vernehmungsprotokolle von 1608 zur Reformatio des Landgrafen Moritz (Deutschrechtliches Archiv; Heft 14), Witzenhausen 1968.

ihm auch verheißen worden, bei solchen zu pleiben, zu stehen und zu halten. Das brotbrechen halte er nicht für unrecht; den decalogum lasse er seine kinder lernen undt ziehe sie zur schule undt kirchen.“ Er bekennt jedoch, dass er unrecht gethan habe, und wolle sich auch einstellen als ein frommer Christ.[4]

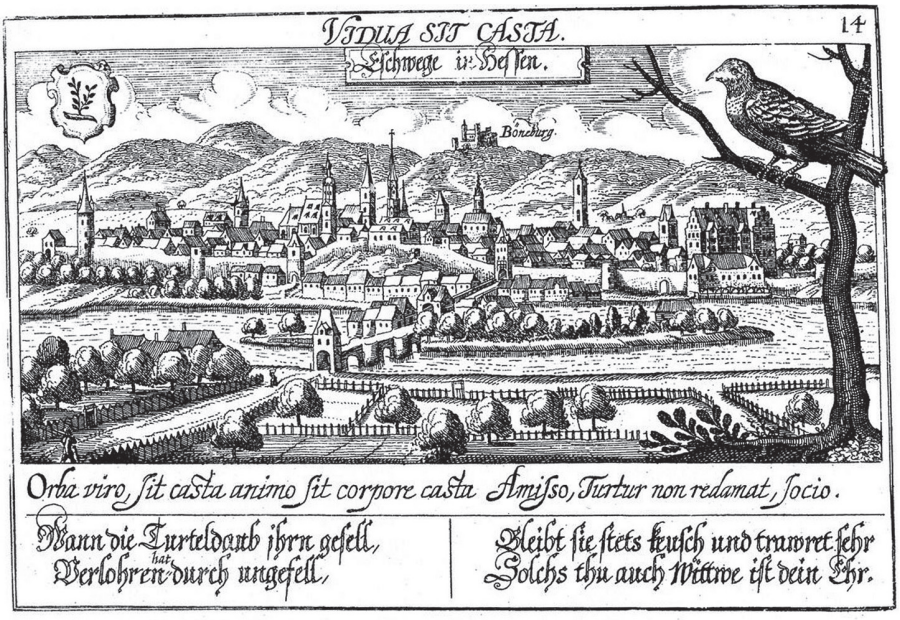

Abb. 1: Ansicht von Eschwege und der Boyneburg (1631). (Daniel Meisner/ Eberhard Kieser, Thesaurus Philopoliticus oder Politisches Schatzkästlein Bd. 2, Faksimile-Neudruck der Ausgabe Frankfurt/Main 1625-1626 und 1627-1631, Nördlingen 1992, Buch 7, Nr. 14)

Hans Hütterodt floh 1637 von Eschwege nach Kassel, als die Kroaten die Stadt in Brand steckten, und verstarb dort am 13. Juni 1637 im Alter von 67 oder 77 Jahren.[5] Er war zweimal verheiratet: 1598 mit Beata Gebhard alias Wagner, 1619 mit Martha Becker alias Throm.[6] Er hatte sieben Kinder, darunter den späteren Superintendenten eindeutig aus der ersten Ehe, drei Kinder eindeutig aus der zweiten; die anderen drei sind wegen fehlender Daten nicht klar zuzuordnen, dürften aber aus der zweiten Ehe stammen. 1608 ist freilich von schulpflichtigen Kindern die Rede; außer auf Johannes könnte sich dies noch auf den Bruder Henrich beziehen. Hans Hütterodt bekam noch Kinder aus seiner zweiten Ehe, als sein Sohn Johannes auch schon längst eine Familie gegründet hatte.

4 Ebd. Pos. 6/159.

5 Die Altersangabe ist in zwei Varianten unterschiedlich überliefert.

6 Nach Personenkartei Kurt Holzapfel im Stadtarchiv Eschwege (= StAE); ohne weitere Quellenangabe.

Der Weißgerbermeister Hans Hütterodt hatte einen Bruder Simon, der gleichfalls als Weißgerber, aber auch als Wollhändler in den Quellen erscheint. Er wurde um 1578 geboren und starb am 14. Januar 1651. Aus seinen zwei Ehen hatte er mindestens fünf Kinder; eines war Ende 1608 gerade einmal 14 Tage alt, wie er in den Vernehmungsprotokollen angibt.[7] Simons Sohn Christoph (9. März 1615 – 26. Juni 1680) übernahm den väterlichen Betrieb als Weißgerber am Stad 32;[8] die drei Töchter verheirateten sich in Eschwege.

Der Weißgerber Hans Hütterodt hatte, wie schon erwähnt, sieben Kinder:

1. Johannes (Superintendent)
2. Henrich
3. unbenannter Sohn
4. Simon
5. Elisabeth
6. Catharina
7. Johann Friedrich

Bevor wir uns der Biografie des Superintendenten Johannes Hütterodt zuwenden, werfen wir zunächst einen Blick auf dessen Geschwister und deren Familien.

„Hans Huttenrots Sohn Henrich" erscheint am 12. Juni 1627 als Pate bei einem Kind des Egidius Klericke.[9] Dies bleibt der einzige Beleg, so dass über diesen Bruder des Superintendenten keine weiteren Aussagen getroffen werden können. Er könnte Eschwege verlassen haben oder auch in den Kriegswirren ums Leben gekommen sein.

Hans Hütterodts Sohn (ohne Vornamen) wird am 6. Juni 1637 im Alter von 17 Jahren in Kassel begraben. Dorthin ist er wohl mit seinem Vater geflohen, der eine Woche später in Kassel starb. Dass dieser Sohn identisch ist mit dem vorgenannten Henrich, ist insofern unwahrscheinlich, weil er – um 1620 geboren – wohl kaum als 7-jähriger als Pate hätte fungieren können.

Simon Hütterodt wurde um 1622 / 23 geboren und entstammt insofern der zweiten Ehe des Weißgerbers Hans Hütterodt. Er heiratete am 17. Mai 1658 Dorothea Holzapfel, Eobanus Tochter (13. Mai 1639 – 10. Mai 1697) und wurde am 15. Januar 1705 begraben. Er erbte 1660 von seinem Schwiegervater das Haus Schildgasse 6 und betrieb wie sein Vater das Weißgerberhandwerk. Interessant sind Karriere bzw. Berufswahl seiner fünf Söhne: Friedrich wurde Weißgerber, Justus Henrich Hofverwalter bei Landgraf Carl zu Wanfried; Jacob und Johann Wilhelm konnten studieren und wurden Pfarrer in Datterode bzw. Rotenburg; Johann Christoph wird als Leutnant der Landmiliz ge-

---

7 Eckhardt: Vernehmungsprotokolle, Pos. 1 / 142 (Anm. 3).

8 Aus Angaben über Besitznachfolgen von Kurt Holzapfel (StAE) sowie über die in Arbeit befindliche Häusergeschichte der Stadt Eschwege zu erschließen (bearbeitet von Karl Kollmann und Fritz Schimmack).

9 Kirchenbuch Eschwege-Neustadt, 1583–1633.

nannt.[10] Die Kinder bzw. deren Erben tauchen noch lange als Eigentümer des Hauses in der Schildgasse auf.

Die Geburtsjahre der beiden Töchter Elisabeth und Catharina sind nicht bekannt, jedoch kann man aus den Heiratsdaten darauf schließen, dass sie in den 1620er Jahren geboren wurden. Elisabeth, vielleicht die ältere von beiden, heiratete am 3. Dezember 1644 Christian Sack (dessen zweite Ehe) und wurde am 24. Juli 1677 ohne Altersangabe begraben. Leider konnte Christian Sacks Beruf nicht festgestellt werden; Paten seiner Kinder kommen meist aus dem Beamtenstand. Sack wohnte in der Schildgasse 10. – Catharina heiratete am 27. September 1649 den Tuchmachermeister Valten Klehrmundt, wohnhaft Marktstraße 26; sie starb am 29. September 1682.

Als jüngstes Kind wurde um 1632 der Sohn Johann Friedrich geboren, der 1646 konfirmiert wurde, zusammen mit Johannes Hütterodts Sohn Johann Wilhelm. Da bei diesem der Zusatz „H. Sup. Sohn" angefügt ist, bei Johann Friedrich jedoch nicht, kann man wohl annehmen, dass der Weißgerber dessen Vater ist. Johann Friedrich Hütterodt heiratete am 1. Juli 1661 Anna Rupprecht, Adams Tochter, und wurde am 30. März 1711 in Eschwege begraben. Er erbte das Haus des Schwiegervaters im Brühl 41 und übte den Beruf des Tuchmachers aus.[11]

Die familiären Verhältnisse zeigen, dass Johannes Hütterodt durch verwandtschaftliche Bindungen eng in die Eschweger Bevölkerung eingebunden war. Dies wurde durch die Heiraten seiner Kinder (siehe unten) noch verstärkt und mag seinen Handlungsspielraum bei dienstlich auftretenden Konfliktsituationen nicht gerade erleichtert haben.

2 Johannes Hütterodts familiärer Werdegang

Das Geburtsdatum von Johannes Hütterodt wird mit dem 9. Juli 1599 angegeben, jedoch findet es sich nicht in den Kirchenbüchern. Der Quellennachweis für dies Datum liegt bislang nicht vor. Hütterodt starb am 20. September 1672 und erreichte demzufolge ein Alter von über 73 Jahren; ein relativ hohes Alter, wenn man zudem noch seinen offenbar recht stressigen Beruf berücksichtigt, der uns aus seinen Tagebuchnotizen vor Augen tritt.

Johannes Hütterodt heiratete in erster Ehe im Jahr 1623 – vermutlich in der Eschweger Altstadtgemeinde – Ottilia Schuchardt, Tochter des Lohgerbers Christoph Schuchardt und dessen Ehefrau Magdalena geb. Spilner. Als studierter Theologe heiratete er demnach in seiner Heimatstadt in eine Handwerkerfamilie ein, die nach Aussage des Türkensteuerregisters von 1606 vom Vermögen gar am unteren Rand anzusiedeln ist: Christoph Schuchardt gibt sein Vermögen mit nur 160 Gulden an und wohnte

10 Angaben aus den Kirchenbüchern und der Personenkartei von Kurt Holzapfel (StAE).

11 Ebenda.

damals in der 2. Bauerschaft, muss aber vor 1634 an den Stad umgezogen sein, wo sich 1634 seine Witwe als Besitzerin des Hauses Nr. 29 findet.[12] 1608 gibt er an, nur ein schulpflichtiges Kind zu haben, sicher jene Ottilia, die am 9. August 1601 in der Neustadt getauft wurde. Sie wurde am 5. April 1661 begraben, offenbar nach längerer Krankheit.[13] 1660 wird Johannes Hütterodt durch sein „Hauskreuz" an einer Reise gehindert; dieser Ausdruck für eine Ehefrau, die eher als Belastung empfunden wird, beleuchtet ein wenig die ehelichen Verhältnisse nach fast vierzig Ehejahren.[14]

Ein knappes Jahr nach dem Tod seiner ersten Ehefrau heiratete Johannes Hütterodt am 29. Juli 1662 in Eschwege Hedwig geb. Thaurer, Witwe des Kasseler Bürgermeisters Peter Boclo. Peter Boclo (18. August 1607 – 19. März 1646) hatte die Ehe mit der um 1617 geborenen Hedwig Thaurer am 3. August 1637 geschlossen. Hedwig überlebte auch ihren zweiten Ehemann und wurde am 31. Januar 1699 in Spangenberg begraben, wohin sie mit ihrem Stiefsohn Johann Wilhelm Hütterodt gezogen war. Mit dieser Ehe knüpfte Johannes Hütterodt familiäre Bande zu bedeutenden Beamtenfamilien, in deren Kreisen er sich ohnehin schon seit Jahrzehnten bewegte. Hedwigs Vater war der Arzt und zuletzt Hessen-Rotenburgische Leibmedicus Cornelius Thaurer.[15]

Johannes Hütterodt hatte mit seiner ersten Ehefrau vier Kinder, drei Töchter und einen Sohn:

1. Catharina Magdalena
2. Dorothea Maria
3. Johann Wilhelm
4. Anna Elisabeth

Catharina Magdalena wurde als erstes Kind um 1624 geboren und heiratete am 30. Juni 1647 den in Eschwege tätigen landgräflichen Rentmeister Justus Henrich Schreiber, geboren um 1623 als Sohn des Rentmeisters Hieronymus Schreiber und begraben am 2. Februar 1703. Catharina Magdalena starb bereits 1676 und wurde am 8. Dezember jenes Jahres begraben. Das Paar hatte neun Kinder, von denen vier schon im Kindesalter starben. Johannes Hütterodt erwähnt die Heirat seiner ältesten Tochter in seinem Tagebuch.[16] Die Heirat ist ein Hinweis auf die hohe gesellschaftliche Stellung des Superintendenten, dessen Kinder nun in alte Beamtenfamilien einheiraten können. Justus Henrich Schreiber wohnte in dem Haus Marktstraße 4.[17]

---

12 Das spätere Doppelhaus Stad 27 / 29 ist seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts ein großes Kaufhaus (zuerst Messerschmidt, dann Karstadt, zuletzt Hertie).

13 DTB, S. 1563.

14 DTB, S. 1734.

15 Wilm Sippel: Daten zur nordhessischen Führungsschicht, Göttingen 1987 ff., hier: Bd. 17, S. 362 f., und Bd. 47, S. 2504 f.

16 DTB, S. 661.

17 Häusergeschichte (Anm. 8).

Dorothea Maria wurde um 1628 geboren und im Jahr 1644 in Eschwege konfirmiert. Sie heiratete am 24. April 1656 den Goldschmied Melchior Scheibehen (geb. um 1627, begr. 17. April 1700) und wurde am 11. November 1711 begraben; die Familie wohnte in dem Haus Marktplatz 19.[18]

Der einzige Sohn von Johannes Hütterodt, Johann Wilhelm, wurde am 23. April 1633 geboren und im Jahr 1646 konfirmiert. Sein Vater bemühte sich mehrfach um Stipendien für dessen Ausbildung. Schon Ende 1645, als der Sohn gerade 13 Jahre alt war, fragte er beim Hartungischen Beneficium in Waldkappel an.[19] Im folgenden Jahr ging es um Mittel aus dem Beneficium Agnetis, wobei Hermann Stückradts Sohn daselbst zunächst drei Jahre eingeräumt wurden, bis er „meinem Sohne weichen soll".[20] Im Sommer 1647 kam Johannes Hütterodt auf die avisierten Mittel aus dem Hartungischen Beneficium in Waldkappel zurück und erreichte nach Verhandlungen eine 5-jährige Förderung mit einer Gesamtsumme von 90 Gulden, nachdem man ihm zuerst nur 50 Gulden geboten hatte.[21] 1651 bemühte sich der Vater weiterhin um Fürsprache für das Beneficium Agnetis,[22] und 1655 kommt dasselbe in einem Konflikt mit anderen Bewerbern erneut zur Sprache, wobei gesagt wird, dass Johann Wilhelm schon „zur possession gelanget undt solches ao. 54 erhaben" hätte. In diesem Zusammenhang erwähnt Johannes einiges zum bisherigen Werdegang seines Sohnes:

„Zumahl da sein sohn noch kaum 18 Jaar alt undt meiner 23 undt beß qualificirt alß Jener, mihr auch noch nicht praesentirt worden wehre zu confirmiren: undt solte er billich wartten wie ich Stückraden von Witzenhausen an die 7 Jaare gethan, hette mich auch umb dies beneficium so bemühet u. verdient, daß Stückroden 3 Jaar undt Raido 7 Jaar abgezogen undt nunmehr in richtiger Hebung wehre, habe mich erbotten weil mein Sohn 1 Jaar zu Cassel u. 2 ½ zu Marpurg gewesen undt über 2 Jaar schwerlich auf der Universität bleiben solte, er solte mich in meiner possession so lang bleiben lassen, so wolte ich dan abstehen u. seinen Sohn confirmiren."[23]

Die Immatrikulation Johann Wilhelms an der Universität in Marburg erfolgte in der Tat am 29. Juni 1653.[24] Es bleibt vorerst offen, was er bis zu seiner Verheiratung gemacht hat bzw. wo er sich aufgehalten hat.

Johann Wilhelm heiratete am 7. Mai 1667 in Eschwege – also bereits 34 Jahre alt – die 12 Jahre jüngere Catharina Elisabeth Boclo, Tochter jenes Peter Boclo aus Kassel, mit dessen Witwe sein Vater fünf Jahre zuvor seine zweite Ehe eingegangen war. Von seinem Vater erbte er das Haus Stad 29, das er bis mindestens 1682 noch be-

18 Ebenda.
19 DTB, S. 559 (10. Dezember 1645).
20 DTB, S. 577 (6. März 1646) und S. 589 (8. Mai 1646).
21 DTB, S. 666 (24. August 1647).
22 DTB, S. 991 (3. Februar 1651).
23 DTB, S. 1283 (22. Oktober 1655).
24 Nach Wilm Sippel, Manuskript zu „Nordhessische Führungsschicht", StAE.

saß.[25] Johann Wilhelm Hütterodt bekleidete das Amt des landgräflichen Rentmeisters in Spangenberg von mindestens 1676 bis 1702.[26] Er wurde in Spangenberg am 8. März 1705 begraben, seine Witwe ebendort am 24. Juni 1710.[27]

Anna Elisabeth wurde am 14. Juni 1643 in Eschwege geboren und 1655 dort konfirmiert. Sie heiratete am 6. Mai 1662 Johannes Kröschel in Allendorf, der spätestens ab 1675 das Amt des Rektors an der dortigen Schule innehatte. Kröschel ist von 1676 bis 1692 als Eigentümer des Hauses Stad 31 / 33 in Eschwege nachzuweisen.

3 Besitzverhältnisse

Wie bereits oben beschrieben, entstammte Johannes Hütterodt einer mittelständischen Handwerkerfamilie. Er erbte nicht das väterliche Haus in der Neustadt, vermutlich aber Grundbesitz an Land in der Eschweger Gemarkung. Durch Einheirat in die Lohgerberfamilie Schuchardt erbte er das Haus seines Schwiegervaters Christoph Schuchardt am Stad (heute Doppelhaus Nr. 27 / 29). Laut Einwohnerverzeichnis von 1652 gehörte das sehr große Grundstück dem Superintendenten und war damals nur mit einem Haus mittlerer Größe bebaut (mit 50 Gulden steuerlich veranschlagt und wohl erst nach dem Krieg erichtet), dazu gehörte jedoch umfangreicher Grundbesitz im Wert von 284 ½ Gulden. Da man davon ausgehen kann, dass Hütterodt im Altstädter Pfarrhaus gewohnt hat, könnte das Haus am Stad vermietet und der Grundbesitz verpachtet gewesen sein, zumal letzterer einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb voraussetzen würde.

Betrachtet man die unmittelbare Umgebung des Grundstücks am Stad, so fallen weitere Besitzverhältnisse ins Auge, die nach Erklärungen suchen. Das direkt anschließende Gebäude Stad 31 / 33[28] gehörte nämlich nachweislich ab 1676 (frühere Daten fehlen leider) Hütterodts Schwiegersohn, dem Allendorfer Rektor Johannes Kröschel. Das anschließende Grundstück in der Schildgasse mit der Hausnummer 12 gehörte Christian Sack, der 1644 Hütterodts Schwester Elisabeth geheiratet hatte. Das nächste Grundstück, Schildgasse 10, gehörte zumindest 1650 dem Superintendenten selbst. Fasst man diese Grundstücke auf dem Stadtplan zusammen, so lässt sich ein großer geschlossener Bereich erkennen, der die Vermutung aufkommen lässt, hier könne es sich um eine sehr alte große Parzelle aus der Frühzeit der Stadtentwicklung handeln.

---

25 Häusergeschichte (Anm. 8).

26 Walter Krummel: Die hessischen Ämter Melsungen, Spangenberg, Lichtenau und Felsberg, Marburg 1941, S. 139, nennt 1679 als erstes Jahr; in der Eschweger Stadtrechnung von 1676 wird Johann Wilhelm Hütterodt als Eigentümer des Hauses Stad 23 bereits in dieser Funktion genannt.

27 Kirchenbücher Spangenberg; nach freundlicher Mitteilung von Thomas Blumenstein, Hess. Lichtenau.

28 Die Aufteilung erfolgte erst 1841.

Abb. 2: Wohnhaus des Superintendenten Johannes Hütterodt in Kirchgasse bei der Marktkirche (zweite Haus auf der linken Seite), 1944. (StAE)

Verfolgt man die Eschweger Häusergeschichte weiter zurück, so ergibt sich allerdings für das Stichjahr 1606 nach Angaben des Türkensteuerregisters ein differenzierteres Bild: Stad 27/29 gehörte Hans Schuchardts Frau, vermutlich verwandt mit Hütterodts Schwiegervater Christoph Schuchardt, mit einem geringen Vermögen in Höhe von 90 Gulden. Ein Jorge Heuckenrott, mit 230 Gulden veranschlagt, scheint auf dem Eckgrundstück Stad 31/33 gewohnt zu haben. Anschließend ist Jacob Sacks Frau genannt, und zwar mit der Vermögensangabe von 4.452 Gulden; das ist die höchste in der ganzen Stadt und kann sich nicht nur auf das recht kleine Gebäude Schildgasse 12 beziehen, wo die Familie Sack später noch anzutreffen ist.

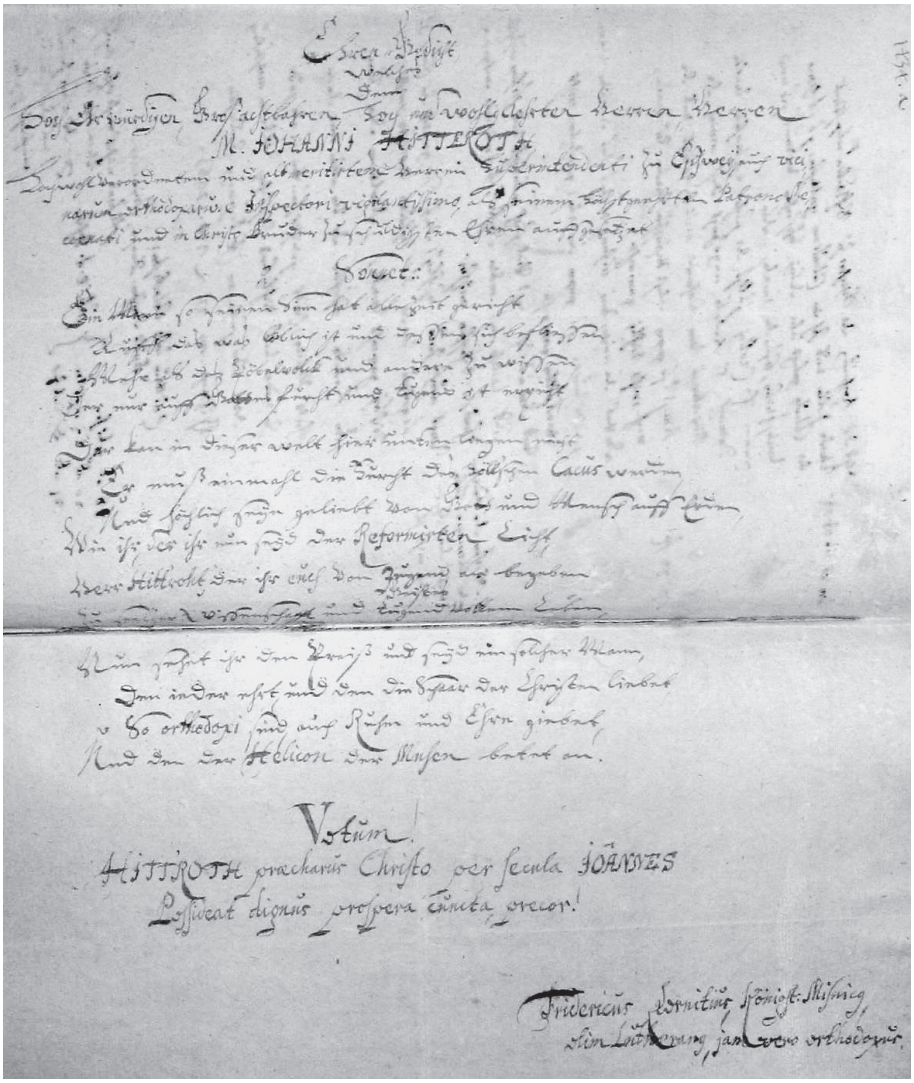

*Abb. 3: Ehrengedicht auf den Superintendenten Johannes Hütterodt.**
(Visitationsprotokoll, Kirchenkreisarchiv Eschwege, S. 1434 f., zwischen den Visitationen am 13. und 18. November 1663).

* Diesen Fund verdanke ich Herrn Dr. Martin Arnold.

Ehren-Gedicht
welches
dem
hoch Ehrwürdigen, großachtbahren, hoch und wohlgelehrten Herren, Herren
M. JOHANNI HITTEROTH,

hochwohlverordnetem und allmeritirtem Herren Superintendenti zu Eschweg, auch vici=
narum orthodoxarum Inspectori vigilatissimo*, als seinem höchstgeehrten Patrono, Me=
cenati und in Christo Bruder zu schuldigsten Ehren auffgesetztet

Sonnet

Ein Mann so seinen Sinn hat allezeit gericht
Auff das, was Löblich ist und im Sinn sich beflissen
Mehr als das Pöbelvolck und andere zu wissen,
Der nur auf Gottes Furcht und Tugend ist erpicht.

Der kann in dieser Welt hier unten liegen nicht,
Er muss einmahl die Furcht des höllschen cacus werden,
Und höchlich seyn geliebt von Gott und Mensch auff Erden,
Wie ihr, der ihr nun seyd der Reformirten Licht,
Herr Hittroht der ihr euch von Jugend an begeben
zu seelger Wissenschaft und tugend [Variante: Geistes] vollem Leben,
Nun sehet ihr den Preiß und seyd ein solcher Mann,
Den ieder ehret, und den die Schaar der Christen liebet,
So orthodoxi sind, auch Ruhm und Ehre giebet,
Und den der Helion der Musen betet an.

Votum

HITTEROTH praecharus Christo per secula** IOANNES
Possideat dignus prospera cuncta, precor!***

Fridericus Lornitius, Königst. Misnicensis,
olim Lutheranus, jam vero orthodoxus.****

---

* … äußerst wachsamem Inspektor der benachbarten orthodoxen [Städte], …

** … kostbar in Christus durch die Jahrhunderte …

*** Er möge besitzen als Würdiger alles Glück, das bitte ich!

**** Friedrich Lornitius (Lornitz), aus Königstein in Meißen, einst Lutheraner, nun aber orthodox.

– nach eigener Angabe[34] – auch der Neustadt. Am 1. Dezember 1628 folgte er bereits dort seinem verstorbenen Vorgänger Johannes Sartorius[35] in der Stelle des ersten Pfarrers, hatte diese aber nur kurz inne, bevor Christoph Quast[36] sie am 1. August 1630 übernahm. Quast war am 19. Juli 1630 vergeblich für die Stelle des ersten Pfarrers in der Altstadt präsentiert worden;[37] stattdessen erhielt Johannes Hütterodt diese Stelle, wohl gleichfalls ab 1. August 1630. Damit verbunden war die Leitung der Klasse Eschwege als Metropolitan.

Superintendent des Bezirks Rotenburg war seit dem 19. Mai 1634 Caspar Josephi, gebürtig aus Witzenhausen und mit dem Sitz in Allendorf, wo er seit 1621 das Amt des 1. Pfarrers und Metropolitans bekleidete.[38] Als er am 17. September 1638 starb, wurde Johannes Hütterodt zu seinem Nachfolger bestimmt und am 4. November 1638 ordiniert. Darüber berichtet Hütterodt in eigenen Worten am Beginn seines Diensttagebuchs:

„Am 4. Novemb. war der XXIIII Trinit. bin ich zu Allendorff in den Soden vom H. Superintendenti Theophilo Neubergern, in gegenwart H. Doctori Jungmanni F. Commissarii, auf vorgangene predigt H. Martini Rudolphi zu einem Superintendente des Bezircks Rotenbergk ordinirt worden, da dan M. Martinus Rudolphus Spangenbergensis pastor, undt H. Conrad Ledderhose, Hirsfeldensis pastor mihr sampt dem H. Superintendente die Hände aufgelegt haben."[39]

Offenbar zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum Ende 1663 widmete ihm Fridericus Lornitius aus Königstein in Sachsen – die Umstände der Bekanntschaft mit dem Superintendenten sind leider bislang unklar – ein Ehrengedicht, in dem Johannes Hütterodt geradezu überschwänglich gepriesen wird (siehe Abb. 3 und Text).[40]

Dieses Amt hatte Johannes Hütterodt 34 Jahre lang inne, bis zu seinem Tod am 20. September 1672. Für fast 22 Jahre seiner Dienstzeit ist das Diensttagebuch erhalten, in dem er z. T. sehr ausführlich über seine dienstlichen Angelegenheiten Buch führte.

5 Ausblick

Johannes Hütterodt lebte in einer bewegten Zeitepoche, die durch den Dreißigjährigen Krieg geprägt war. Seine Jugendjahre und die beruflichen Anfänge als Rektor verlebte er in einer friedlichen und wohlhabenden Vorkriegsepoche, seine Dienstzeit als Seelsor-

34 Kopialbuch Eschwege, StAE.

35 Johannes Sartorius, geb. etwa 1587 Marburg, gest. 1628 Eschwege, hatte die 1. Pfarrstelle der Neustadt seit dem 24. Mai 1624 inne; nach Sippel: Manuskript (Anm. 24).

36 Christoph Quast, geb. etwa 1583 Hofgeismar, gest. 1637 Eschwege an der Pest.

37 Nach Sippel: Manuskript (Anm. 24); dort auch weitere Angaben über Quasts unruhigen Lebenslauf.

38 Ebenda.

39 DTB, S. 1.

40 Das Logbedicht ist eingebunden in das Visitationsprotokoll, Kirchenkreisarchiv Eschwege, S. 1434 f., zwischen den Visitationen am 13. und 18. November 1663.

ger fiel in die schrecklichen Kriegsjahre und die schwierige Zeit danach. Im Gegensatz zu zahlreichen Kollegen fiel Hütterodt nicht dem Krieg zum Opfer, sondern erreichte ein Alter von 73 Jahren. Sein Tagebuch zeigt, dass er in seiner Tätigkeit von enormen menschlichen und wirtschaftlichen Problemen der Menschen in seiner Umgebung belastet war. Wie er dies verarbeitet und kompensiert hat, lässt sich kaum aus dem Tagebuch ablesen; nur wenige Bemerkungen erlauben Rückschlüsse auf sein persönliches Befinden. Den Menschen Johannes Hütterodt vermögen wir zwischen den Zeilen seines Diensttagebuches kaum zu entdecken.